

Psychoanalyse in Zürich

Neues Buch über die «Stadt der Seelenkunde»

Vor gut hundert Jahren fand in der «Neuen Zürcher Zeitung» die längste und umfangreichste Kontroverse um die Psychoanalyse statt, die es je in einer Tageszeitung gegeben hat. Ausgelöst wurde das Ganze von Franz Riklin, Assistenzarzt am Burghölzli, der an einer Sitzung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich über die Bedeutung der Psychoanalyse für die Mythen- und Märchenforschung referiert hatte. Die sexuelle Deutung von Symbolen wie Sonne, Schlange, Fuss durch Riklin; die Deutung vom Gold im Märchen als Relikt der kindlichen Analerotik, wurden in einem Artikel im ersten Morgenblatt der «NZZ» vom 7. Dezember 1911 ausführlich gewürdigt. Und vom konservativen Keplerbund sogleich mit einer psychoanalysekritischen Gegendarstellung beantwortet, die im dritten Morgenblatt der «NZZ» vom 2. Januar 1912 wiederum kritisch referiert wurde.

Es ist der Anfang einer Polemik, unschweizerisch heftig geführt, an der so namhafte Autoren wie C.G. Jung und Auguste Forel teilnehmen und die sich mit insgesamt 21 Beiträgen bis Anfang Februar 1912 hinziehen wird. Jungs Fazit im Brief an Freud vom 19. Februar 1912 lautet: «Die grosse Befehdung in den Zeitungen hat nur vermocht, dass die Sache im Publikum unaufhörlich diskutiert wird. Sogar in Karnevalsblättern kommt die Psychoanalyse. Ich bitte um Vergebung für die Kürze, aber ich bin im Kriegszustand.» Doch Jung in Zürich, wie ja auch Freud in Wien, ist nicht nur öffentlich und wissenschaftlich unter Beschuss. Auch ihre einst innige Freundschaft hat tiefe Risse bekommen. Zwei Jahre später wird Jung als Präsident der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV) demissionieren, um seine eigene tiefenpsychologische Schule zu gründen. Dieser ersten Zürcher Spaltung werden weitere folgen – letztmals im Jahr 2004, als die Jungianer sich in zwei Gruppen teilten. So präsentiert sich im heutigen Zürich ein bunter Flickenteppich von Institutionen und Gruppierungen, über deren Konzepte, Ziele und klinische Arbeits-

weise niemand einen Überblick hat. Ausgehend von einer Artikelserie 2007 in den «Schweizer Monatsheften», haben sich Barbara Handwerker Küchenhoff und Doris Lier als Herausgeberinnen an eine aktuelle Bestandesaufnahme gewagt. Ihre Monographie «Stadt der Seelenkunde. Psychoanalyse in Zürich» ist der Verortung der Psychoanalyse an psychoanalytischen Schulen und Ausbildungsinstitutionen sowie an der Universität Zürich gewidmet. In zwölf Beiträgen geben Theoretiker und Praktiker Einblick in vielfältige Entwicklungen. Es sind vertreten: die Freud'sche Psychoanalyse am *Freud-Institut Zürich (FIZ)* und am *Psychoanalytischen Seminar Zürich (PSZ)*, die Lacan'sche Psychoanalyse am *Lacan-Seminar*, die Jung'sche Psychologie am *C.G. Jung Institut* und am *Internationalen Seminar für Analytische Psychologie Zürich (ISAPZürich)*, die Schicksalsanalyse von Leopold Szondi am *Szondi-Institut*, die Individualpsychologie Alfred Adlers am *AAL Kompetenzzentrum für Individualpsychologie nach Alfred Adler*, die Daseinsanalyse nach Ludwig Binswanger am *Daseinsanalytischen Seminar*. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit Ethnopsychanalyse, mit der Beziehung Freud–Bleuler sowie der Rezeption der Psychoanalyse an der Zürcher Universität.

Jung, Adler, Szondi

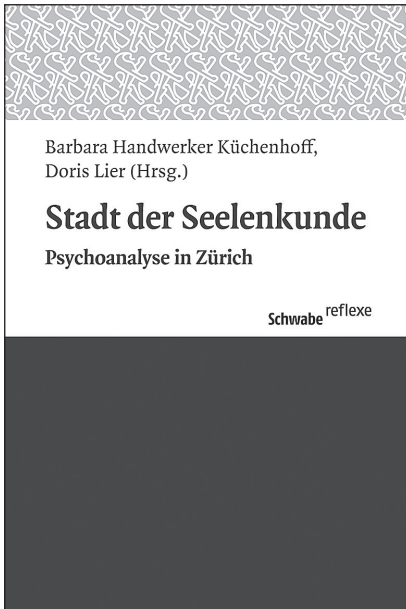
Handwerker und Lier haben ihr Projekt als Experiment geführt, indem sie ihren Autoren bewusst offen liessen, über welche Aspekte sie schreiben wollten. Dies hat zu einer Reihe von interessanten Ergebnissen geführt. So beziehen sich etwa die Vertreter der verschiedenen Schulen an keiner Stelle auf die Psychoanalyse an der Universität. Umgekehrt wird Freud in den Beiträgen der universitären Vertreter nirgendwo genannt: inwieweit der Rekurs auf die Psychoanalyse dort zur blossen Floskel zusammengeschrumpft ist, bleibt zu fragen. Freud war viel an der institutionellen Verankerung der Psychoanalyse gelegen, und so hatte er sich nach Jungs Abfall 1914 für die Einsetzung eines



Sabine Richebächer, Dr. phil, lebt als Psychoanalytikerin und Autorin in Zürich. Sie schreibt seit vielen Jahren für die «NZZ» und publiziert über Aussenseiter der Psychoanalyse wie Sabina Spielrein und Wilhelm Reich.

geheimen Komitees entschieden, das die Geschicke der Psychoanalyse unter anderem durch sorgfältige Auswahl der Mitglieder dirigieren sollte. Die drei Beiträge von Eva Schmid-Gloor (FIZ), Alexander Moser (FIZ) und Thomas Kurz (PSZ) beschäftigen sich mit der Institutionalisierung der Psychoanalyse, der regen Dynamik von Integration und Spaltung auf institutioneller wie inhaltlicher Ebene auf dem Platz Zürich sowie der Frage des geeigneten Ausbildungscurriculums, wobei Schmid-Gloor die Relevanz der internationalen Vernetztheit besonders hervorhebt. Wie Psychoanalytiker klinisch arbeiten, darauf gibt es keinen Hinweis! Auch die spannenden Anwendungen der Psychoanalyse auf Kunst, Literatur, auf gesellschaftliche Phänomene und Mythen etc. bleiben unerwähnt. Diese freiwillige Selbstbeschränkung in allen drei Beiträgen beeindruckt. Die prioritäre Beschäftigung mit der eigenen Organisationsgeschichte verweist auf Identitäts- und Legitimationsfragen, die stets mit Fragen von

Psychoanalyse in Zürich



**Barbara Handwerker Küchenhoff,
Doris Lier (Hg.): Stadt der Seelenkunde. Psychoanalyse in Zürich.**

Schwabe Verlag (Reihe reflexe, Band 22), Basel 2012, 162 Seiten, Fr. 19.50, ISBN 3-7965-2843-0.

Priorität, Macht und Deutungshoheit verbunden sind. Peter Widmer, Repräsentant des Lacan-Seminars, der jüngsten, 1977 gegründeten psychoanalytischen Institution in Zürich, nimmt es gelassener. Auf knappen, dichten Seiten gelingt es ihm, der

auch ein begabter Diskutant ist, dem Leser einen Zugang zur anspruchsvollen Lacan'schen Lehre zu verschaffen und das therapeutischer Anliegen zu begreifen, den Menschen zu «öffnen», ihm die traumatische Verfasstheit des menschlichen Seins zu erschliessen und zu ermöglichen, mit der menschlichen Begrenztheit zu leben.

In ihrem Beitrag über die Jung'sche Psychologie zeichnet Doris Lier Jungs Entwicklung von empirischen Forschungen mit dem Assoziationsexperiment im psychologischen Labor am Burghölzli (1900–1909) nach – bis zur Entwicklung seiner ganz eigenen Archetypenlehre. Die Dissertationen, die unter Bleuler und vor allem Jung am Burghölzli entstanden, hatten der Psychoanalyse den so dringend benötigten wissenschaftlichen Nachweis erbracht. Umso enttäuschter war Freud, als Jung sich von seiner Sexualtheorie lossagte und sich intensiv mit Imaginationen und Träumen als Momentaufnahmen seelischer Bewegung beschäftigte. In einer durchaus nicht ungefährlichen Reise durch das eigene Unbewusste gelangte Jung mit der Zeit zu seiner Lehre vom kollektiven Unbewussten, der Bedeutung von Anima und Animus, und er entwickelte sein ganzes Panoptikum der Archetypen, das dem leidenden

Menschen so zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten bietet.

Auch die weiteren Beiträge bieten viel Interessantes. Unter anderem stellen Jürg Rüedi und Paul Siegwart Biographie, Organisationsgeschichte, Therapieziele und pädagogische Bedeutung der Individualpsychologie von Alfred Adler vor – dem allerersten Freud-Dissidenten, der 1911 aus der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung austrat und dessen Schule im Zürich der siebziger und achtziger Jahre zahlreiche Anhänger hatte. Alice Holzhey-Kunz vermittelt einen Überblick über die daseinsanalytischen Richtungen von Ludwig Binswanger und Medard Boss, die auf die Philosophie rekurrieren, mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Martin Heidegger und sein 1927 erschienenes Werk «*Sein und Zeit*». Leopold Szondi, 1893 als Lipot Sonnenschein in Ungarn geboren, kam 1944 als jüdischer Flüchtling in die Schweiz. Hier entwickelte er seine Wahltheorie von der Anziehung genverwandter Menschen respektive die Schicksalsanalyse und gründete 1970 das Forschungsinstitut für Allgemeine Tiefenpsychologie. Karl Bürgi-Meyer führt in Leben und Werk von Szondi ein, den er als Vorläufer der Soziobiologie begreift.

Sabine Richebächer

Ausbildung in Psychotherapie und Psychosoziale Beratung OIP

Jahresmodule à 21 Tage, Fr–So,
Die Ausbildung ist zertifiziert durch
SBAP, ASP, SGfB.

Selbst- und Stress-Seminar, persönliches Wachstum

Jahreskurs, 11 halbe Tage, Fr/Sa

Informationsabende

22.4., 23.5., 14.6., 26.8.13, 19h30

Anmeldung erforderlich

Tel. 044 261 98 02, E-Mail oip@sunrise.ch



ZENTRUM FÜR FORM UND WANDLUNG

Frohburgstrasse 80, 8006 Zürich, www.oip-zfw.com